

und das fällt unter die Schwere des Gefeches. (Neuerdings lebhafter Beifall.) Ganz gleichgültig, ob es sich dabei um einen kleinen Arbeiter oder einen ehemaligen Erzherzog handelt. (Die Zustimmungskundgebungen wiederholen sich aufs neue.)

Wir wollen von nun an die Vergangenheit, so schwer sie war, vergessen. Wir wollen in die Zukunft schauen, gläubigen Herzens mit freudigen und strahlenden Augen, wir wollen wirken und wirken, wollen arbeiten und alles tun, damit wir das erreichen, was wir wollen: Ein glückliches und freies Österreich im Deutschen Reich! Niemand trennt uns mehr, es gibt kein österreichisches Schicksal mehr, es gibt nur noch ein deutsches, für das wir alle einstehen. (Freudige Sten-Hell-Rufe.)

Ein freies Volk von 75 Millionen Deutschen, eine nationalsozialistische Bewegung, ein mächtiges in sich geeintes und geeinigtes Reich, eine stolze und starke Wehrmacht, das ist unser Großdeutschland. (Die Massen springen von ihren Sitzen auf und jubeln minutenlang dem Ministerpräsidenten zu, tosende Heulrufe, brausende Heulrufe dröhnen durch die riesige Halle.)

Wo der Führer spricht, spricht Deutschland

Was Generationen vor uns gearbeitet und ersehnt haben, wofür viele gearbeitet, geblutet und gelitten haben und gestorben sind, die Einheit des Reiches, die Wiedervereinigung mit Deutschland, unser Führer ist das in wenigen Tagen gelungen. Er folgte der Stimme seines Blutes, und diese Stimme seines Blutes antwortete in euren Herzen. Mit lautem Jubel kam ihr ihm entgegen.

Denn ihr empfannt es, dem Führer allein verdankt ihr alles, er rettete Deutschland, er einigte das Volk, er schenkte uns seine Heimat, sein Österreich ist jetzt auch unser Österreich geworden. Zweifelst noch jemand an der Mission des Führers, zweifelt noch jemand an dem Segen Gottes, zweifelt noch jemand daran, was der Führer für euch ist?

Und jetzt ruft er euch auf, und alle ruft er. Er verpönt die Welt gegenüber sein Volk, daß Deutschland einzig ist. Wieder den Jubel dieser Tage hinweg müßt ihr jetzt der Welt beweisen, daß ihr dieses Wort Adolf Hitlers einlöst, müßt ihr beweisen: Wo der Führer spricht, da spricht Deutschland.

Die Einheit des Reiches, das Volk, der Führer — niemand kann sie trennen. (Brausender Jubel.) Niemand kann uns drohen. Am 10. April rufen wir, und das ganze Deutschland wird antworten. (Nicht endenwollende Sten-Hell- und Heulrufe, unbeschreiblicher Jubel und herzliche, aufrichtige Subjungen für den Ministerpräsidenten.)

Ehestandsdarlehen auch für Oesterreich

Eingliederung der Bundesfinanzverwaltung in die Reichsfinanzverwaltung.

Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine Verordnung über die Eingliederung der österreichischen Bundesfinanzverwaltung in die Reichsfinanzverwaltung erlassen. Die österreichischen Finanzlandesdirektionen, das Landesoberamt Wien und die ihnen nachgeordneten Dienststellen einschließlich des Zollgrenzschutzes werden, wie Abz. 1, in die Reichsfinanzverwaltung eingegliedert. Sie behalten ihre bisherigen Aufgaben und führen die Geschäfte nach den bisherigen Vorschriften weiter. Als weitere Aufgabe liegt den Finanzlandesdirektionen und den ihnen nachgeordneten Dienststellen nach der Verordnung die Gewährung von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen ob. Damit werden diese segensreichen Einrichtungen des Dritten Reiches auch auf unsere österreichischen Volksgenossen ausgedehnt. Die näheren Vorschriften werden vom Reichsfinanzminister noch erlassen.

Gleichzeitig ist eine Verordnung über die Einführung des Reichsaufgabenrechts im Lande Oesterreich ergangen.

Sport

Dippoldiswalder Fußball

ATV, Dippoldiswalde — Tu. Brand-Erbisdorf 1:1 (1:0).
Auf der Jahnhampfbahn in Brand lieferten sich die alten Rivolen einen gleichwertigen Kampf, der ein gerechtes Unentschieden brachte. Trotzdem kann man sagen, daß der ATV die technisch bessere und durchschlagstärkere Elf war. Einen stark gefälligen Ball von Böhme mußte der Brandertorhüter in der ersten Spielhälfte, in der der ATV mit Sonne und Wind im Rücken stark überlegen spielte, passieren lassen. Natürlich waren dann die Brandertorhüter in der zweiten Hälfte im Vorteil, aber die Durchschläge des ATV waren weit gefährlicher. Acht Minuten vor Spielende brachte ein unglückliches Selbsttor den Ausgleich. Beim ATV gab es keinen Verletzten und Förster, Post Dresden, leitete sehr gut.

ATV 2 — Brand-Erbisdorf 2:0 (0:0).
Der ATV trat mit 10 Mann den Brandern entgegen und hätte demzufolge einen Sieg verdient gehabt. Die beiderseitigen Hinterrückstellungen waren stärker als die Stürmerreihen und ließen keinen Treffer zu, so daß es beim torlosen Spielausgang blieb.

Um den Aufstieg in die Fußball-Liga
Die Spiele um den Aufstieg in die Fußball-Liga brachten am Sonntag überraschende Ergebnisse. Die Dresdner Sportfreunde 01 wurden von Konordia Plauen mit nicht weniger als 5:1 geschlagen. Preußen Chemnitz unterlag den Sportfreunden Markranstädt mit 1:2. Die Rangordnung der Aufstiegsrunde hat folgendes Aussehen: 1. Konordia Plauen; 2. Sportfreunde Markranstädt mit 1:2; 3. Sportfreunde 01 Dresden; 4. Preußen Chemnitz; 5. Sportfreunde Markranstädt mit 1:2; 6. Preußen Chemnitz; 7. Sportfreunde 01 Dresden; 8. Konordia Plauen; 9. Sportfreunde Markranstädt mit 1:2; 10. Preußen Chemnitz.

Polizei-SB Dresden wieder Frauen-Handballmeiste.
In Leipzig wurden die Gaumeisterschaften im Frauen-Handball endgültig entschieden. Vor 1000 Zuschauern siegte auf dem Spielvereinigungsplatz der Titelnachfolger Polizei-SB Dresden mit 6:4 (2:1) verdient gegen Fortuna Leipzig in dem entscheidenden Punktspiel. — Nach Abschluß der Spiele lautet die Rangfolge der an den Spielen beteiligten Mannschaften wie folgt: 1. Polizei-SB Dresden; 2. Fortuna Leipzig; 3. 1. FC Germania Leipzig; 4. Fortuna Chemnitz; 5. Fortuna Leipzig; 6. Fortuna Chemnitz; 7. Fortuna Leipzig; 8. Fortuna Chemnitz; 9. Fortuna Leipzig; 10. Fortuna Chemnitz.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Sieben Spiele in den Gaugruppen.

Mit einer Reihe von Gaugruppenkämpfen, an denen die meisten Gaumeister beteiligt waren, gab es am Sonntag den ersten diesjährigen Großkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft. In Berlin gelang es dem Berliner SV 92 vor 40000 Zuschauern im Olympiastadion, dem Deutschen Meister Schalke 04 ein Unentschieden abzuverlangen. Der Kampf endete mit 1:1 (1:1) Toren. In der gleichen Gruppe kam der VfR. Mannheim zu einem großen Sieg mit 6:1 (2:0) bei seinem Mannheimer Spiel gegen Dessau 05. Sehr einträglich war der 3:0 (3:0)-Sieg von Fortuna Düsseldorf über den VfR. Stuttgart in Düsseldorf. In Gießen verlor der VfL. Gießen durch sein 2:2 (1:1) Unentschieden an Borussia-Kaiserslautern. In Kärnten unterlag Alemannia-Aachen mit 2:4 (0:2) gegen den 1. FC Kärnten. In Stettin gewann der Steiner SC mit 1:0 (0:0) gegen den Ostpreußenmeister Fort-Inspreburg. In Hannover kam im Kampf zwischen Hannover 96 gegen Hannover 93 das gleiche Ergebnis zustande.

Hamburger SV und Eintracht. Die beiden letzten deutschen Fußballmeister sind jetzt festgesetzt worden. Im Gau

Nordmark ist es wieder der Hamburger SV, während im Gau Südwest Eintracht Frankfurt als beste Mannschaft des Gaues ermittelt wurde. Im Gau Mittelrhein wurde der gemeldete Protekt des SV. Beuel abgelehnt, so daß Kleemann-Kachen die Gaumeisterschaft erhielt und am Sonntag bereits in die Entscheidungsrunde eintritt.

Sieg und Niederlage im Rugby. Der deutsche Rugbyport kämpfte am Sonntag mit wechselndem Glück. Einen ganz großen Erfolg gab es in Frankfurt (Main), wo im Länderkampf mit 3:0 (3:0) ein verdiente, Sieg über Frankreich zustande kam. — In Berlin dagegen ging das Ländertreffen der Studenten Deutschlands und Italiens mit einem 6:0-Siege aus.

Karl Schäfer als Reichstrainer? Mit großem Jubel wurden in Berlin die österreichischen Eishockeyspieler des EA. Engelmann begrüßt, mit denen zusammen sich der frühere Kunstlaufweltmeister Karl Schäfer aus Wien vorstellte. Wie verlautet, sind Bestrebungen im Gange, die wertvolle Kraft Schäfers als Reichstrainer für Kunstlauf für Deutschland nutzbar zu machen. Neben den kunstläuferischen Darbietungen der Weltmeister Herber-Bauer und Megan Taylor gab es interessante Eishockeypartien, bei denen die Wiener gegen Rot-Weiß-Preußen (Berlin) mit 4:1 siegreich blieben, während sie gegen die Lehndorfer „Wespen“ mit 1:1 unentschieden spielten.

Stiftungskampfe am Feldberg. Auf dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes fanden noch einmal internationale Skiwettkämpfe statt, die mit deutschen Siegen endeten. Beim Abfahrtslauf der Männer siegte Roman Wörndle (Wartenkirchen) vor den beiden Arlbergern Anton Matt und Billi Walsch, bei den Frauen Christl Granz. Am zweiten Tage wurde der Vorlauf entschieden, den Billi Walsch vor seinem eigenen Landsmann Krallinger und Wörndle gewann, während bei den Frauen auch hier Christl Granz nicht zu schlagen war. Walsch und Christl Granz hießen die Sieger des Endergebnisses in der alpinen Kombination.

Deutscher Skiflug in Italien. Bei den dreitägigen Skiabfahrtsrennen um den italienischen Königspokal in S. Frides kam Deutschland zu einem ausgezeichneten Siege. Das Rennen des ersten Tages hatte Helmuth Lanzinger gewonnen, der am zweiten Tage hinter dem Franzosen Agnel und dem Neidenboller Josef Vertsch auf dem dritten Platz endete. Am letzten Tage kam der bis dahin führende Lanzinger durch Sturz um seine Siegesaussichten. Da aber Vertsch dieses Rennen gewann, holte er sich den Gesamtsieg und gewann damit den begehrten Pokal.

Düsseldorf Meisterschafts-Zweiter. In dem in Essen nachgeholten Entscheidungsspiel um die große Deutsche Eishockeymeisterschaft siegte die Düsseldorfener SG nach hartem Kampf mit 3:0 Toren über den langjährigen deutschen Meister Berliner Schlittschuhclub.

Glückwünsche für Allan-Roppel. Die beiden deutschen Rennfahrer Allan und Roppel, die nach einer Sturzverletzung Allans ihre unerhörte Siegesserie bei den amerikanischen Sechstage-Rennen abbrechen mußten, wurden bei ihrer Rückkehr in die Heimat in Bremen herzlich empfangen. Der Reichssportführer übermittelte ihnen seine Glückwünsche telegraphisch und sprach die Hoffnung aus, daß die Mannschaft nach der wohlverdienten Erholung ihre erfolgreiche Laufbahn noch konsequent fortsetzen möge.

29. März.

1826: Der Dichter Johann Heinrich Voss in Heidelberg gest. (geb. 1761). — 1895: Der Schriftsteller Ernst Jünger in Heidelberg geb. — 1936: Das deutsche Volk bekundet in beispielloser Form seine Einmütigkeit (98,75 v. H. für den Führer) und begrüßt die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht auf Rhein.

Sonne: A.: 5.43, U.: 18.28; Mond: A.: 4.23, U.: 16.04



Ein ganzes Leben ohne dich?

„Herrmann! Der Patient Birk auf Nummer 18 wird noch heute abend entlassen. Ohne Formalien, verstehen Sie, die werden morgen... Lassen Sie sich von der Dame einen Revers unterschreiben... Nein, nichts, ist unnötig, lassen Sie das. Ich will mit der Sache jetzt nichts mehr... Nein, Schluss! — Guten Abend!“

Der Medizinalrat dreht sich kurzerhand um und verläßt das Zimmer.

Quitt und der Assistent sehen sich an. „Der Herr Medizinalrat hat heute den ganzen Sonntag gearbeitet!“ sagt das Kindergeischt entschuldigend und fährt dann fort: „Mein Name ist Hebemann, gnädige Frau! Ich werde Ihnen Herrn Gemahl sofort in Kenntnis setzen. Bitte, behalten Sie hier Platz, ich werde mit Ihrem Herrn Gemahl hier vorbeikommen.“

Er will gehen, aber Quitt sagt: „Bitte, Herr Doktor Hebemann, noch einen Augenblick!“

Der junge Mann bleibt an der Tür stehen. Quitt müht sich ihn nachdenklich.

„Ich bin nämlich gar nicht Frau Doktor Birk!“ sagt sie dann langsam.

Doktor Hebemann legt unwillkürlich die rechte Hand an die Ohrmuschel — er muß doch falsch verstanden haben.

„Bitte — wie? Sie sind gar nicht...?“

„Nein...!“ sagt Quitt. „Die Frau von Doktor Birk ist ein Biest oder ist selber verrückt oder ich weiß nicht was. Ich bin seine alte Sprechstundenhilfe und wollte mal nach ihm sehen.“

Im Gesicht des Jungen kämpfen Überraschung und Heterkeit miteinander — schließlich siegt die letztere. Er verfällt in ein wiederholtes Schließen. „Sie sind gar nicht Frau Doktor Birk? Und der Chef hat gedacht — haha! —, daß Sie sich besonnen haben — hahaha, hahaha! —, und jetzt soll Doktor Birk entlassen werden, nur weil Sie...?“ Seine rassistischen Pausbacken zeigen auf und nieder vor Freude. Es fehlt nicht viel und er würde selbst einen Indianeranzug beginnen, so wie er vielleicht als Schüler die Blamage eines gebannten Lehrers gefeiert haben mochte.

„Doktor Birk wird auch heute abend entlassen werden!“ sagt Quitt mit Nachdruck und holt so den jungen Arzt aus seinem Kinderparadies ins ernste, verantwortungsvolle Leben der Erwachsenen zurück. Er schließt den offenen Mund mit einem hörbaren Klapp.

„Ja, aber — aber das geht doch nun nicht!“ sagt er und sieht alles andere als geistreich aus. „Ich kann doch jetzt auf keinen Fall...?“

„Was können Sie jetzt auf keinen Fall, bitte?“ fragt Quitt scharf. „Doktor Birk ist vollkommen gesund, und Sie haben von Ihrem Vorgesetzten die Befehle bekommen, ihn noch heute abend zu entlassen!“ Die kleine Quitt, sonst so weich und träumerisch, wächst diesem grünen jungen Manne gegenüber in die Rolle einer strengen Gouvernante. „Sie haben nur Ihren Auftrag auszuführen, Herr Doktor Hebemann! Wer ich bin, geht Sie als angestellter Arzt gar nichts an — es war eine rein private Mitteilung von mir.“

Doktor Hebemann bekommt einen neuen Sachverhalt, verschluckt sich dabei und muß schrecklich husten. Nach Beendigung dieser heilsamen Erschütterung ist er zu Quitts Meinung bekehrt und geht, fröhlich, grinsend, den unwillkürlichen Patienten abzuholen.

Inzwischen hat Quitt Zeit, sich auf die Begegnung mit Peter Birk noch einmal vorzubereiten. Sie war hierher gekommen, einzig in der Hoffnung, Näheres über seine angebliche Erkrankung zu erfahren — von dem abenteuerlichen Ergebnis ihres Besuchs konnte sie sich ja beim besten Willen nichts träumen lassen. Quitt kann sich gar keine Vorstellung von dem Gefühl machen, mit dem sie jetzt dem geliebten Manne gegenübertritt wird. Jrgendwo in ihrem Innern steht ernst und mahnend Hannos Bild...

Nach einer Viertelstunde geht die Tür auf und Quitts Herz tut einen Sprung. Aber es ist nur Doktor Hebemann.

„Bitte gehen Sie schon nach vorn, an der Pforte vorbei hinaus!“ sagt er. „Ich weiß doch von nichts — also darf ich nicht Zeuge Ihrer Begegnung sein.“ Er lächelt lässig und fühlt sich als Mitverschwörer in irgendeinem dunklen Verbrechensbünd.

Quitt reicht ihm die Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor Hebemann!“

„Es war mir eine Freude, Fräulein Fabelio!“ Er strahlt über seinen Biß, den er sich schon draußen auf dem Flur ausgebadet hat, über sein ganzes gutes Jungengesicht. „Wird man sich mal wieder begegnen?“

„Raum...!“ sagt Quitt. „Leben Sie wohl!“

Doktor Hebemann seufzt tragisch und gibt die Tür frei. „Na, dann leben Sie auch wohl! Doktor Birk wird in wenigen Minuten unten sein.“

Quitt geht. Der Mann an der Pforte hat eine heftige Verbeugung für sie hinter seinem Glasesfenster, dann tut sich die Tür auf, hinaus in die dunkle Nacht. Quitt atmet in vollen Zügen die frische Nachtluft ein, aber sie fühlt sich nicht erquält. Fiebernde Erwartung quält sie.

Dann geht sie draußen auf der Straße auf und ab. Die Laterne über ihr flackert im Zugwind, eine Scheibe

muß zerbrochen sein. Der feuchte Asphalt wirft perlmuttrige Reflexe. Die Straße ist menschenleer.

Wozu wartet sie hier? Mit einem Male kommt ihr der Wunsch nach einem Wiedersehen mit Doktor Birk so sinnlos vor. Wie ein Verrat an dem neuen Leben, zu dem sie sich gestern entschlossen hat. Was will sie noch vom Doktor Birk? Ihm helfen? Ach, was kann sie denn tun!

Angst packt sie vor aller Verwirrung, der sie mit dieser neuen Begegnung entgegengeht. Sie hätte einen endgültigen Trennungsschritt zwischen gestern und heute ziehen müssen, sie hätte nicht wieder nach Berlin kommen dürfen. Ihr Herz ist plötzlich überschwemmt von Angst.

Sie kann Doktor Birk jetzt nicht sehen, sie muß fort. Sie will fliehen, zurück am Anstaltsausgang vorüber zur Haltestelle der Straßenbahn — und sie läuft Doktor Birk geradezu in die Arme.

Er ist in Hut und Mantel und trägt einen kleinen Handkoffer. Den Hut hat er tief ins Gesicht gezogen und den Kragen gestellt — aber Quitt würde ihn ja jederzeit und überall erkennen an all den kleinen Merkmalen des Ganges und der Haltung, die ein lebendes Auge sich einprägt. In der letzten Sekunde vor dem Zusammenstoßen will sie umdrehen und nach der Richtung zurücksehen, aus der sie gekommen ist — gerade dadurch macht sie ihn auf sich aufmerksam. Er blickt ruckartig stehen und starrt sie an.

„Sie...?“ fragt er ungläubig. „Sie sind es, die auf mich wartet?“ Er setzt seine Tasche zu Boden.

Quitt ist so verwirrt. „Ich kam hier vorbei...“, stottert sie, „ich wollte Sie nicht... Ach, entschuldigen Sie!“ Denn es ist ihr in diesem Augenblick schlagartig klar: Doktor Birk wird es ihr niemals verzeihen können, daß sie ihm hier in seiner tiefsten Erniedrigung begegnete. Wie konnte sie, wie durfte sie nur hierher kommen?

Man kann seine Augen nicht erkennen unter der Krämpfe des Hutes, sie sind ganz im Schatten. Sein Mund ist noch härter geworden, rechts und links liegen tiefe Furchen, die von Leid und Kampf erzählen. Die Wangen sehen magerer, ja, fast eingefallen: aus im flackernden Licht der Laterne.

„Sie wünschen, Fräulein Peterfen?“ fragt Doktor Birk unfreundlich. Er sucht nach einem besonders verletzenden Wort, um sich dieser tränkenden Begegnung mit einem Menschen seiner glücklichen Vergangenheit zu entziehen. Sein Mund ist böse und brutal, als er sagt: „Haben Sie etwa das vereinbarte Gehalt nicht regelmäßig ausgezahlt bekommen? Oder was abt es sonst?“

(Fortsetzung folgt)

Werde Mitglied des RLB.